16 Bg.

zu 9156

19 Heft

3. Th. 718

8 Ue (4.51)





XI.

Der Strauß und die Vögel.

Die Völker der Lüfte, das leichte Geschlechte,
Die Vögel verglichen die streitigen Rechte,
Und setzten, als sie sich in Sicherheit sahn,
Zum Reichstag den ersten des Maymonaths an.

Kaum wichen die Schatten dem steigenden Lichte,
Kaum zeigte sich Phöbus mit heiterm Gesichte,
Als tausend Geschlechter vom bergigten Hain
Erschienen, um bey der Versammlung zu seyn.

Die Adler, die Fürsten der fliegenden Scharen,
Die mächtigen Condors, erschienen bey Paaren,
Der Phönix kam, den Heliopolis kennt;
Der Vogel, der vom Paradiese sich nennt.

Dann ließen sich Uhus, mit Kranich und Pfauen,
Dann ließen sich Geyer und Habichte schauen,
Drauf kamen die Reiger, der reinliche Schwan,
Die Kropfgans, der Falke, der indische Hahn,

Die Sperber, die Raben, der Kuckuck, die Störche,
Und endlich die Kleinen, darunter die Lerche,
Der Gimpel, die Wachtel, der schwätzige Staar,
Der Finke, der Grünitz, die Nachtigall war.

Wer möchte die mancherley Tausende kennen?
Wer könnte die mancherley Tausende nennen?
Das Heer des Geflügels, so selbigen Tag
Zusammen von Reichs wegen kommen seyn mag.

Es ward auch bey solcher unzähligen Menge
Beynahe der Raum der Versammlung zu enge,
Immittelst erhub sich ein plötzlich Geschrey,
Daß außer den Schranken ein Reisender sey,

Der doch seinen Stand nicht bescheinigen könne,
Und sich einen Straußen aus Afrika nenne.
Gleich machten sich einige Vögel hinaus,
Und fragten den Reisenden eigentlich aus.

Was? ließ sich der Fremde mit Unwillen hören,
Will man einem Reichsstand den Zutritt verwehren?
Verlangt man von Straußen unnöth'gen Beweis?
Bin ich nicht ein Vogel? beseht mich mit Fleiß.

Mein Ursprung berechtigt mich, Federn zu tragen,
Was brauch' ich von Schnabel und Klauen zu sagen?
Ich habe ja Flügel, dieß schützt mich genug.
Verwarf man den Vogel, der Fittige trug?

Die Vögel versetzten nach kurzem Bedenken:
Du gleichst einem Vogel, das will man dir schenken,
Doch kann auch dein Einlaß nicht eher geschehn,
Als bis wir zun Wolken dich fliegen gesehn.

Denn das ist kein Vogel, den muntere Schwingen
Empor von der Erde zun Lüften nicht bringen.
So sagten die Vögel dem trotzigen Strauß,
Doch dieser schlug ihre Bedingungen aus,

Und ging von den Vögeln zum Reiche der Thiere.
Was helfen dem Edelmann Helm und Paniere?
Was nützen ihm Federhut, Wapen und Geld,
Wenn ihn seine Trägheit zum Pöbel gesellt?



XII.

Das schlechte Tuch.

Wer kauft ein neues Modetuch?
Ihr Herren! sagt, wer kauft drey Ellen zum Versuch?
Verlangen Sie mein Tuch Ihr Gnaden?
So rief von Morgen bis zur Nacht
Ein Kaufmann, der das Tuch vom Jahrmarkt mitgebracht,
Und rief sich heisch in seinem Laden.
Was ruft ihr? sagte man, das Tuch mögt ihr vergraben,
Und der ist auf sein Geld ergrimmt,
Der es euch einst vom Halse nimmt,
Ich möcht' es nicht geschenket haben.
Der Kaufmann fitzte das Gesicht,
Geht, sprach er bey sich selbst, ich laß euch dießmahl laufen;
Allein ihr müßt die Tücher kaufen,
Ihr mögt sie wollen oder nicht.
In einer Zeit von vierzehn Tagen
Bringt es der Kaufmann selbst so weit,
Daß von des Ortes Obrigkeit
Dem Volk verbothen wird, dergleichen Tuch zu tragen,
Ja die Verordnung ist so scharf,
Daß man es nicht einmahl im Hause haben darf.
Kaum ward es kund, so kamen alle,
Und alle forderten etwas,
Dem Kaufmann nützte dieser Spaß.
Er sprach: er dürfte nicht: das war die rechte Falle,
Man both zween Thaler bares Geld
Für einen kleinen Rest; als er sich furchtsam stellt,
Kömmt es in einem Athemhohlen
Erst zu Ducaten, dann Pistolen.
So ward dieß schlechte Tuch ein Heiligthum der Stadt,
Man wies es Reisenden: hört, sprach man, im Vertrauen,
Hier könnt ihr von dem Tuch ein echtes Stückchen schauen,
Das unser Rath verbothen hat.



XV.

Der Mohr und der Weiße.

Ein Mohr und Weißer zankten sich,
Der Weiße sprach zu dem Bengalen,
Wär' ich, wie du, ich ließe mich
Zeit meines Lebens niemahl mahlen.

Besieh dein Pechgesichte nur,
Und sage mir, du schwarzes Wesen!
Hat dich die spielende Natur
Nicht uns zum Scheusal auserlesen?

Gut! sprach der Mohr, hat denn ihr Fleiß
Sich deiner besser angenommen?
Die Tafel ist bey dir noch weiß,
Der Mahler soll erst drüber kommen.

Die Welt, darin wir Menschen sind,
Gleicht einem ungeheuren Baume,
Darauf bist du, mein liebes Kind,
Unstreitig die unreife Pflaume.

Sie zankten sich noch lange Zeit,
Und weil sich keiner geben wollte,
Beschlossen sie, daß ihren Streit
Ein kluger Richter schlichten sollte.

Als nun der Weiße Recht behielt,
Da sprach das schwarze Kind der Mohren:
Du siegst; ich habe hier verspielt,
In Tunis hättest du verloren.

❊

So manches Land, so mancher Wahn.
Es kömmt bey allen Nationen
Der Vorzug auf den Ort mit an;
Schön ist, was da gilt, wo wir wohnen.



XVI. ~~XIV~~

Die blinde Kuh.

Thoms, Merten, Görge, Hans, vier abgefäumte Jungen,
Des Unfugs Vorlauf, tanzten, sprungen
In einem Bauerhof. Thoms rief den andern zu:
Kommt her, und spielet blinde Kuh.

Man warf das Loos, das Loos traf Görgen,
Und Görge wird sogleich verbunden ausgeführt,
Und sucht die andern auf, die sich geschwind verbergen.
Hört, rief die blinde Kuh, thut auch, was euch gebührt,
Sobald mein Fußwerk irre gehet,
Und sich dem Pfeiler naht, der bey der Thüre stehet,
So ruft mir zu: Es brennt! Ja, riefen alle, ja,
Und Görge taumelt fort, ruft endlich, hört, ihr Brüder,
Und sagt: Bin ich dem Pfeiler nah?
Du bist noch weit davon, erschallt die Antwort wieder.
Der Görge haspelt sich im Traume weiter fort,
Geht rückwärts wie ein Krebs, und nahet schon dem Ort,
Daran der Pfeiler stand; er fragt: Ist hier der Pfeiler?
Noch nicht, schrey'n die verlognen Mäuler,
Und Görge, der betrogne Tropf,
Springt zu, und rennet mit dem Kopf
Derb an den Pfeiler an, daß ihm die Ohren klungen.

Die Peitsche lohn' euch, falsche Jungen!
Rief Görge mit gebläutem Haupt.
Ein Narre, der euch weiter glaubt.

*

Mensch! dieser Görge hier bist du,
Du spielst mit dir selbst blinde Kuh;
Du bist, und weißt es nicht, auf deinem Todesgange;
Jetzt ruft der Geitz, du lebst noch lange,
Jetzt stimmt die Ehrsucht ein; du stirbst sobald noch nicht,
Noch lange, lange nicht, hörst du die Wollust singen,
Du trau'st dem fälschlichen Bericht,
Läufst blindlings in den Tod, und oft in vollen Sprüngen;
Wenn Wollust, Ehr und Geitz noch ruft,
So stürzest du schon in die Gruft.